

Schweizer Mittelbauorganisationen fordern die Aufrechterhaltung der Finanzierung der qualitativ hochstehenden Forschung und Lehre in der Schweiz

Das schweizerische Bildungs- und Forschungssystem ist von noch nie dagewesenen drastischen Mittelkürzungen bedroht. Diese Sparprogramme gefährden die Stabilität und Qualität unserer Universitäten, Forschungseinrichtungen, Fachhochschulen und des gesamten Bildungsökosystems von der Primar- bis zur Tertiärstufe.

Wir, die Verbände des akademischen Mittelbaus der Schweiz, schliessen uns den Stimmen der Hochschulen an, die sich am 11. Februar 2025 an einer gemeinsamen Konferenz von swissuniversities, dem Schweizerischen Nationalfonds (SNF), den Akademien der Wissenschaften Schweiz, dem ETH-Rat und Innosuisse gegen diese Mittelkürzungen ausgesprochen haben. Sie argumentierten, dass die drastischen Kürzungen bei den Bundesfinanzen eine klare Bedrohung für die Wettbewerbsfähigkeit des Landes in der globalen Forschung und Innovation darstellen. Insbesondere die Kürzungen der Bundesbeiträge an die Hochschulen und die Forschungsförderung werden die Entwicklung von Institutionen einschränken, die für den wirtschaftlichen, kulturellen und intellektuellen Wohlstand des Landes eine entscheidende Rolle spielen.

Im Rahmen dieser Debatte möchten wir auf die besondere Situation des Mittelbaus an den Schweizer Hochschulen hinweisen, der im Falle einer Annahme der Kürzungen durch das Parlament unverhältnismässig stark betroffen sein wird. Zahlreiche Erhebungen haben gezeigt, dass der Mittelbau bereits heute mit einer grossen Arbeitsplatzunsicherheit konfrontiert ist, da insbesondere über 80% der Stellen an den Schweizer Hochschulen befristet sind¹. Obwohl die Situation bereits schwierig ist, bedrohen die angekündigten Budgetkürzungen 700 vom SNF finanzierte Forschungsprojekte, wodurch wiederum 2'000 Forschungsstellen gefährdet sind², obschon diese Stellen für die Zukunft der schweizerischen wissenschaftlichen Forschung und Lehre auf allen Ebenen unerlässlich sind. Sie ermöglichen es uns, jedes Jahr Tausende von Studierenden zu unterrichten und auszubilden, die Ergebnisse unserer Forschungsprojekte zu veröffentlichen und weiterzugeben, unser Wissen und unsere Kompetenzen zu erweitern sowie nationale und internationale Netzwerke aufzubauen - alles zum Wohle der Gesellschaft. Diese Stellen, ohne die die Hochschulen nicht funktionieren könnten, drohen aufgrund blinder und brutaler Haushaltskürzungen, die die gesellschaftlichen Bedürfnisse außer Acht lassen, über Nacht zu verschwinden.

Zudem werden die geplanten Kürzungen bei den Mobilitätsmitteln die Doktorierenden und Postdoktorierenden treffen und dadurch die internationale Zusammenarbeit und Karriereentwicklung einschränken³. Ausserdem werden alleine im ETH-Bereich die Reserven bis 2028 (im Vergleich zu 2019) um über 1 Milliarde Franken reduziert, was flexible und

¹ Für Erhebungen zum akademischen Mittelbau in der Schweiz siehe <https://campaign.petition-academia.ch/surveys-on-working-conditions/>

² Netzwerk Zukunft, "Sparmassnahmen bei Bildung, Forschung und Innovation verstärken den Fachkräftemangel und schaden der Schweizer Wirtschaft", <https://www.netzwerk-future.ch/data/MM-Point-de-Presse-Entlastungsmassnahmen-2027.pdf>, 11.02.2025.

³ Übersicht Massnahmenpaket und Vernehmlassungsvorlage <https://backend.efd.admin.ch/fileservice/sdweb-docs-prod-efdadminch-files/files/2025/01/29/4c9efcbe-db8c-4991-8bee-7d6945c439de.pdf>, 29.01.2025.

langfristige Investitionen in die Forschung fast verunmöglichen. Gleichzeitig nimmt die Belastung des wissenschaftlichen Personals in der Lehre weiter zu, da erwartet wird, dass die Zahl der Studierenden im ETH-Bereich zwischen 2022 und 2025 von 37'000 auf 40'000 steigen wird⁴.

Als ob das nicht ausreichen würde, bedrohen diese Kürzungen auch die wenigen Massnahmen, die kürzlich durch eine nationale Mobilisierung zur Situationsverbesserung des akademischen Schweizer Mittelbaus erreicht wurden. Im Oktober 2021 wurde in Bern eine Petition mit mehr als 8'600 Unterschriften eingereicht, die die Schaffung von stabilen Stellen im Schweizer Hochschulsystem fordert⁵. Ziel war es, die Lebens- und Arbeitsbedingungen zu verbessern, die Qualität von Bildung und Forschung zu erhalten sowie die Position der Schweiz als führenden Wissenschaftsstandort zu stärken. Am 9. Juni 2022 stimmte das Parlament über ein Postulat ab, das die Notwendigkeit von Massnahmen zur Verbesserung der Situation anerkannte⁶. Daraufhin wurden im Rahmen einer projektbezogenen Förderung (PgB) Mittel speziell für den wissenschaftlichen Nachwuchs bewilligt. Dies stellte eine entscheidende Gelegenheit dar, Diskussionen über die Umgestaltung der akademischen Struktur anzustoßen und einige der gravierendsten Aspekte unseres akademischen Systems in Angriff zu nehmen. Allerdings wird die PgB-Förderung, die viele Initiativen für den Mittelbau unterstützt, nun nur noch für 2025 bereitgestellt, was die Einführung von Lösungen nahezu verunmöglicht.

Werden die vorgeschlagenen drastischen Kürzungen beschlossen, hätte dies schwerwiegende Folgen: weniger Forschungsstellen, sinkende internationale Wettbewerbsfähigkeit sowie die Abwanderung von herausragenden Forschenden und Lehrenden an besser ausgestattete Einrichtungen im Ausland. Kurzfristige Einsparungen könnten der akademischen Exzellenz, der Innovationsfähigkeit, der kulturellen und intellektuellen Vitalität und der wirtschaftlichen Zukunft der Schweiz langfristigen Schaden zufügen. Drastische, willkürliche und schlecht durchdachte Kürzungen bedrohen nicht nur die akademische Exzellenz des Landes, sondern untergraben auch die Qualität von Forschung und Lehre. Ganz allgemein gefährden sie unsere Fähigkeit, ein öffentliches Bildungssystem anzubieten, das sowohl exzellent als auch für alle zugänglich ist.

Unsere Politiker müssen sich fragen, was sie wirklich erreicht haben, wenn sie die Hochschulbildung des Landes ausgehöhlt, diejenigen, die sie aufrechterhalten, vertrieben und die Qualität der Bildung auf der Primar-, Sekundar- und Tertiärstufe - und damit auch die Zukunft der Schweiz - verschlechtert haben.

ACIDUL (Universität Lausanne)
ACCORDER (Universität Genf)
ACINE (Universität Neuchâtel)
actionuni, der Schweizer Mittelbau
AMb (Berner Fachhochschule)
AVETH (ETH Zürich)

⁴ <https://ethrat.ch/de/eth-bereich/finanz-und-investitionsplanung-eth-bereich/>

⁵ Informationen zu dieser Mobilisierung finden Sie unter <https://campaign.petition-academia.ch/>

⁶ Zu den Ergebnissen dieser Umfrage siehe Haering, Barbara, Leimgruber, Vera und Lügstenmann, Marco (2023): Prekarität, Gleichstellung und akademischer Nachwuchs im Mittelbau an Schweizer Hochschulen – Bestandesaufnahme. Im Auftrag des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation. Zürich, https://www.sbf.admin.ch/sbf/de/home/dienstleistungen/publikationen/publikationsdatenbank/chancengleichheit_foerderung_akademischen_nachwuchs.html

AVUBA (Universität Basel)

ELSA (ETH Lausanne)

CSWM (Universität Fribourg)

MOL (Universität Luzern)

MVUB (Universität Bern)

Vertreter des akademischen Mittelbaus im Senato Accademico (Universität der italienischen Schweiz)

VAUZ (Universität Zürich)

Kontakt:

Joanna Haupt, Co-Präsidentin von actionuni (Deutsch)

079 812 28 80

joanna.haupt@actionuni.ch

Laure Piguet, Co-Präsidentin von actionuni (Französisch und Italienisch)

076 462 94 97

laure.piguet@actionuni.ch